

Pränumerations-Preise:

| Für Arab: | |
|-------------------------------|--------------|
| Ganzjährig | 12 fl. — fr. |
| Halbjährig | 6 " — " |
| Vierteljährig | 3 " — " |
| Mit täglicher Postverfendung: | |
| Ganzjährig | 14 fl. — fr. |
| Halbjährig | 7 " — " |
| Vierteljährig | 3 " 50 " |

Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 5 B.

Arader Zeitung.

Redaktion
im Binkler'schen Kruggebäude, 1. Stock

Expeditiohs- u. Infections-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Einsendungen für die „Journalaller“ u. dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 138.

Dienstag den 11. Juni 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration

auf das zweite Semester

Juli — December 1861

der

„Arader Zeitung“.

Indem wir auf unsere Thätigkeit in dem nun bald abgelaufenen ersten Theile dieses ereignisreichen Jahres einen Rückblick werfen, können wir ohne Unbequemlichkeit die Thatsache konstatiren, daß es unserem rastlosen Wirken gelungen ist, trotz der mannigfachen und eigenthümlichen Schwierigkeiten, mit denen ein Blatt in der Provinz unter allen Umständen zu kämpfen hat, demselben einen Aufschwung zu leihen, der es den in den Hauptstädten erscheinenden Blättern würdig an die Seite stellt. — Unsere geehrten Leser werden uns die Anerkennung nicht versagen können, daß wir es weder an Mühen noch an Kosten fehlen ließen, um ihnen All das zu bieten, was von einem auf der Höhe der Zeit stehenden journalistischen Unternehmen billigerweise erwartet werden kann und daß wir redlich bestrebt waren, einerseits der konstitutionellen Entwicklung des geliebten Vaterlandes jedweden Vorschub zu leisten und andererseits der Stimmung des Tages getreuen Ausdruck zu verleihen. Durch die seit dem letzten Quartale begonnene Ausgabe eines Abendblattes, in welchem die im Laufe des Vormittags eintreffenden Nachrichten und Telegramme in gedrängter Kürze mitgetheilt werden, hat die „Arader Zeitung“ eine eben so zeitgemäße, als den Bedürfnissen des Lesepublikums in jeder Beziehung entsprechende Ergänzung erlangt, die sich auch des ungetheilten Beifalles unserer Leser erfreut. Wir sind hierdurch in die angenehme Lage versetzt, alle nur irgend erheblichen Nachrichten des In- oder Auslandes in der Regel vor allen andern Blättern mitzutheilen, alle wichtige Vorkommnisse am Landtag im telegraphischen Wege so gleich, in umfangreicherer Weise aber schon am folgenden Tage zu bringen, und wir haben Anstalten getroffen, daß wir von allen bedeutenden Ereignissen eben so rasch als verlässlich unterrichtet werden. Diese Einrichtung wird sich in Zukunft auch auf wichtige Ereignisse in der Residenzstadt und im Auslande erstrecken, worüber wir vor allen Blättern telegraphische Mittheilungen bringen werden. Wenn wir bei dieser Gelegenheit unserem gesammten Abonnentenkreise auch das Abonnement des Abendblattes als einen notwendigen und fast unentbehrlichen Bestandtheil unseres Blattes anempfehlen, so glauben wir nur in ihrem eigenen Interesse zu handeln.

Wir waren aber auch in anderer Weise bedacht, den Anforderungen, welche die so wichtigen und zum Fortschritte in jeder Richtung drängenden Zeitverhältnisse an ein journalistisches Unternehmen heutzutage stellen, in vollem Umfange zu genügen. Zu diesem Zwecke haben wir uns zu einer bedeutenden Vergrößerung des Formates unseres Blattes, welche mit Ende dieses Monats beginnt, entschlossen. Indem wir uns dieses neue materielle Opfer auferlegen, gehen wir von dem Gesichtspunkte aus, daß ein redliches, mit dem Aufwande aller geistigen Kraft unterstütztes Streben stets noch Anerkennung und Unterstützung fand, und wir hatten auch seit dem Bestande unseres Blattes um so weniger Grund, diese Annahme zu bezweifeln, als uns die stets wachsende Theilnahme für unser Unternehmen die Mittel bot, dasselbe auf einen achtungswerthen Standpunkt zu stellen. Wir werden durch die Formatsvergrößerung in die Lage gesetzt sein, namentlich für die Verhandlungen des ungarischen Reichstages, welche für die zukünftige staatsrechtliche Stellung unseres Vaterlandes und dessen innere Neugestaltung von so hervorragender und entscheidender Bedeutung sind, einen größeren Raum zu gewinnen und auch den wirtschaftlichen Interessen eine größere Beachtung zu widmen. Auch den Verhandlungen unserer Municipien, als den Grundlagen unseres Verfassungslebens, werden wir ferner unsere ungetheilte Aufmerksamkeit zuwenden und in einer größeren Zahl von Leitartikeln sowohl vaterländische Verfassungsfragen, als wichtige politische Begebenheiten unbesangenen und leidenschaftslos besprechen. Alles Gute und Nützliche, alles was auf die gedeihliche Entwicklung des geliebten Vaterlandes nur

irgend Einfluß nehmen kann, soll auch in Zukunft in unserem Blatte warme Fürsprache finden und unseren Lokal-Angelegenheiten stets unser regstes Interesse gewidmet sein. —

Mit diesem kurzen Programme treten wir nun in den Beginn des zweiten Semesters erneuert vor unsere geehrten Leser, indem wir sie bitten uns auch fernerhin ihre gezeigte Theilnahme nicht zu entziehen.

Die Pränumerations-Bedingnisse bleiben unverändert u. z.:

für Arab mit Zustellung

| | |
|-------------------------------|-------|
| auf 6 Monate — Juli—December | |
| das Morgenblatt allein | 6 fl. |
| Morgen- und Abendblatt | 8 fl. |
| auf 3 Monate — Juli—September | |
| das Morgenblatt allein | 3 fl. |
| Morgen- und Abendblatt | 4 fl. |

Für Auswärtige

mit freier Postverfendung und separater Zusendung des Montag-Abendblattes

| | |
|-------------------------------|--------------|
| auf 6 Monate — Juli—December | |
| das Morgenblatt allein | 7 fl. |
| Morgen- und Abendblatt | 9 fl. |
| auf 3 Monate — Juli—September | |
| das Morgenblatt allein | 3 fl. 50 fr. |
| Morgen- und Abendblatt | 4 fl. 50 fr. |

Da wir wegen der noch immer bestehenden Stempelpflicht keinen bedeutenden Ueberschuß an Exemplaren drucken lassen können, so ersuchen wir, die Pränumerationen baldmöglichst und jedenfalls noch im Laufe dieses Monats veranlassen zu wollen, da wir bei später eintretenden Abonnenten außer Stande wären, fehlende Exemplare nachzuliefern.

Arab, 10. Juni 1861.

Die Redaktion der „Arader Zeitung“

Arab, 10. Juni. In der heute fortgesetzten Sitzung der Arader Komitats-Kommission kam nach Verhandlung mehrerer Gegenstände von bloß privatem und administrativem Interesse eine Eingabe der Direktion des hiesigen Krankenhauses zur Verhandlung, in welcher mit Rücksicht auf die bei der Stadtrepräsentanz zur Sprache gekommenen und auch beim hiesigen Publikum in Umlauf gesetzten Gerüchte und verläumberischen Angriffe auf die gegenwärtige Spitaldirektion, eine unparteiische Untersuchung und genaue Prüfung des gegenwärtigen Standes dieses Humanitäts-Instituts verlangt wurde. — Nach kurzer Diskussion über den Gegenstand entschied sich die Kommission in Anbetracht, daß das Krankenhaus von der ständigen Spital-Kommission gleich nach ihrer Einsetzung, dann auch von einer Kommission unter dem Präsidium des ersten Vizeregens einer sorgfältigen und eingehenden Untersuchung unterzogen und bei beiden Gelegenheiten die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß diese Wohlthätigkeitsanstalt sich nicht nur in bester Ordnung, sondern auch in jeder Beziehung auf einem höchst befriedigenden Standpunkte befindet, — den Bemühungen des leitenden Direktors demnach nur die volle Anerkennung gezollt werden müsse — dahin, von einer Untersuchung Umgang zu nehmen, der Direktion vielmehr die Zufriedenheit der Komitats-Kommission auszusprechen und von diesem Stande der Angelegenheit auch der städtischen Repräsentanz Mittheilung zu machen, damit diesfälligen Insinuationen in Zukunft im Vorhinein die Spitze abgebrochen werde.

P. C. Wien, 8. Juni. Es liegt uns heute in „D. u. W.“ eine Korrespondenz aus Kronstadt vor, welche auf die Zustände in Siebenbürgen, wie sie sich mit der neuen Ordnung der Dinge gestalten haben, ein großes Streiflicht wirft. Wir wissen nicht einmal, heißt es in dem Schreiben, welche Verfassungs-gesetze bei uns eigentlich gelten. Die Hofkanzlei ist auf Grund des Gesetzes von 1791 und des Diploms vom 20. Oktober organisiert. Die Magyaren betrachten sie nur als ein „malum necessarium“ und erkennen nur die 1848er Gesetze an, welche die siebenbürgische Hofkanzlei aufheben. Die Romanen halten an dem Diplom vom 20. Oktober fest, aber Niemand außer ihnen, nicht einmal die Hofkanzlei, scheint dasselbe zur Nichts-nur nehmen zu wollen; denn einige Proteste der Romanen, auf dieses Grundgesetz bezogen, wurden zurückgewiesen. In den Komitaten aber haben

bisher mehrere Romanen ihr Amt niederlegen müssen weil sie auf die 1848er Gesetze nicht schwören wollten. Nur die sächsischen Stühle scheinen ihrer gesetzlichen Basis gewiß zu sein, nämlich der Privilegien der sächsischen Ähnen; sie fühlen sich ganz gemüthlich in ihrer bürokratischen Administration, welche sich von der Wächsen nur durch die Benennung und dadurch unterscheidet, daß jetzt nicht fremde, sondern einheimische Bureaukraten aus der sächsischen Nation herrschen.

Die „Presse“ hatte gestern über die Audienz, welche der Rektor Magnificus und die Decane der drei weltlichen Fakultäten der Wiener Universität bei dem Staatsminister in Sachen der Studenten-Petition hatten, die Mittheilung gebracht, Herr v. Schmerling hätte sich geäußert, daß seiner Ueberzeugung nach nicht die ganze Studentenschaft, sondern nur eine kleine rührige Fraktion es sei, von welcher die Petition ausgehe; hieran knüpfte die „Presse“ die Nachricht, Professor Dppolzer hätte sich bereit erklärt, das Rektorat niederzulegen. Diese beiden Mittheilungen werden nun heute von der offiziellen „Don. Ztg.“ in das Gebiet der leeren Erfindungen verwiesen.

Die vom Staatsminister in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses abgegebene Erklärung, daß der gegenwärtig tagende Reichsrath im Widerspruche mit der hierauf bezüglichen Aeußerung der Thronrede, der engeren sei, hat in ihrer Tragweite auch in die Verhandlungen der gestrigen Gemeinderathsitzung hinübergegriffen. Es handelte sich um eine an den Reichsrath in Sachen des Volksschulwesens zu richtende Petition und da wurde die Ansicht geltend gemacht, daß, so dringend diese Angelegenheit auch sei, eine Unterbreitung derselben an den gegenwärtigen Reichsrath ihr doch nicht förderlich sein könne, indem dieser zur Lösung einer mit dem Konkordate so innig zusammenhängenden Frage inkompetent sei. Die Urtheile über das Konkordat, welche in dieser Sitzung, selbst aus dem Munde von höheren Staatsbeamten, wie Landesgerichtsrath Frühwald und Dr. Leopold Neumann laut wurden, haben übrigens nach Außen einen freundigen Nachhall gefunden. Bloß zwei Stimmen, Herren aus dem Geistlichenstande, wagten es, wenn auch in sehr schwächlicher Weise, sich zur Vertheidigung des Konkordats zu erheben, sie konnten aber nicht durchbringen. Daß der erste entschiedene öffentliche Protest gegen die weitere Herrschaft des Konkordats von den Vertretern nicht nur der größten Kommune sondern der Reichsmetropole und unmittelbaren Residenz ausgegangen ist, das ist eine Thatsache, deren Bedeutung sich nicht unterschätzen läßt!

Paris, 6. Juni. Der heute Morgens um 7 Uhr erfolgte Tod des Grafen v. Cavour hat in Paris eine ungeheure Sensation erregt. Die Freunde sowohl als die Feinde des Grafen fragen mit Besorgniß, was jetzt geschehen wird, wo der Mann dahingegangen ist, und der bis dahin die Geschichte Italiens allein leitete, und dessen eigenthümliche Stellung es vielleicht allein möglich gemacht haben würde, daß die italienische Frage ohne einen europäischen Krieg gelöst worden wäre. Der Eindruck, den die Nachricht in Paris hervorbrachte, war jedenfalls ein tiefer. Um 10 Uhr traf die erste gewisse Nachricht hier ein, und gegen 12 Uhr wußte sie ganz Paris. Die allgemeine Stimmung war eine gedrückte. Jedermann betrachtete sie als ein großes Unglück für Italien. An der Börse, wo eine ungeheure Aufregung herrschte, brachte sie nur ein unbedeutendes Fallen hervor, (die piemontesische Rente fiel bedeutend, um 1/2 pCt.), was aber hauptsächlich daher kam, daß dieselbe sehr geschäftslos war. In Regierungskreisen hat sie einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Dort zog man Cavour natürlich jedem Anderen vor. Die Abend-Journale widmen Cavour alle längere Artikel. Sie betrachten den Tod des „italienischen Patrioten“ als ein großes Unglück für Italien und zollen dem Verstorbenen alles mögliche Lob. Eine Depesche wurde sofort nach Marseille gesandt, um den Prinzen Napoleon aufs schnellste von dem Tode des Grafen in Kenntniß zu setzen. — Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel hat sich der Zustand des Sultans verschlimmert.

Italien. Die päpstliche Regierung hat allen Vertretern fremder Mächte in Rom eine Note zugestellt, worin sie gegen die von der Regierung Victor Emanuels beabsichtigte Veräußerung der den klostertlichen Gemeinschaften und übrigen geistlichen Körperschaften eigenthümlich gehörigen liegenden Grund-



welche sich in den von dem Könige in Besitz genommenen Gebietstheilen des Kirchenstaates befinden, protestirt und den Wunsch ausdrückt, daß diesem Protest, im Interesse der etwa sich am Ankauf Beteiligenden selbst, die größtmögliche Verbreitung gegeben werde.

Wie der „Lombardo di Milano“ meldet, ist man in Mailand einer großartigen Verschwörung auf die Spur gekommen; es soll sich dabei um nichts Geringeres, als um eine Fabrikation von Bomben, nach Art der Orsini'schen, handeln. Die Untersuchung und gerichtliche Verfolgung wird mit großem Eifer betrieben.

Man schreibt der „Gazette de France“ aus Rom: Von geheimnißvoller Hand wird von Zeit zu Zeit in den Damen-Boudoirs neapolitanischer und sizilianischer Familien, während deren Abwesenheit, ein elegantes Billet, in Form einer Visiten-Karte, hingelegt, auf welchem die Worte stehen: „Lucian Murat, durch den Willen des Königs beider Sizilien.“

Turin, 7. Juni. Der mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragte Ricasoli ist plötzlich erkrankt.

Die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer ward inmitten der deutlichsten Zeichen der allgemeinen Trauer eröffnet. Der Präsident sprach mit bewegter Stimme: „Ich habe eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen, indem ich der Kammer die unheilvolle Nachricht von dem Tode des Grafen Cabour mittheile. Ich hege die Ueberzeugung, daß ich Empfindungen Ausdruck leihen, welche uns Alle tief in die Seele geprägt sind, wenn ich erkläre, daß der Tod dieses hervorragenden Staatsmannes ein großes Unglück für das Vaterland ist. Durch die Gewalt seines Geistes und durch seine Willenskraft hatte er unter den schwierigsten Umständen Italien große Dienste geleistet und stand auf dem Punkte, unseren gemeinsamen Hoffnungen und Wünschen die Krone aufzusetzen. Italien muß ihm dankbar sein für das, was er gethan hat; es muß betrübt sein, ihn verloren zu haben. Ich mache mich zum Dolmetscher seiner Gesinnung, indem ich vorschlage, daß die Kammer, um ihren Schmerz kund zu geben, während drei Tagen keine Sitzungen halte. Ja, meine Herren, wir sind schwer betrübt durch das Unglück, welches uns betroffen hat und uns der Mitwirkung sowie des Talentes eines ausgezeichneten Staatsmannes beraubt. Doch dürfen wir den Muth nicht sinken lassen und von dem bisher betretenen Wege nicht abweichen. Er selbst hat in den letzten auf seinem Sterbebette ausgesprochenen Worten seinen unerschütterlichen Glauben an die Zukunft Italiens ausgedrückt, und gesagt, er sei versichert, daß das Prinzip der Freiheit, Unabhängigkeit und Einigkeit Italiens einen vollständigen Triumph davontragen werde. Wir werden gleichfalls bei diesem Glauben verharren. Einträchtig unter uns, werden wir uns aufrichtig um den Thron unseres tapferen und loyalen Herrschers scharen, und auf diese Weise werden wir das Ziel erreichen können, von dem wir, Dank unserer Ausdauer, nicht mehr weit entfernt sind.“

Die Trauer in Turin ist allgemein; alle Läden sind geschlossen; eine Proklamation des Gemeinderaths ermahnt die Bevölkerung, Festigkeit und Muth zu bewahren; die Börse ist geschlossen. Am Abende zuvor am 5. Juni, hatte bis 6 Uhr der Gang der Krankheit noch keine wesentliche Verschlimmerung gezeigt. Um 7 Uhr umstand die Zugänge zu dem Hotel Cavour eine große Menge Volkes, die mit tiefer Niedergeschlagenheit die Sterbes-Sakramente zu dem Kranken bringen sah. Um 8 Uhr sprachen die Aerzte Hoffnung auf eine ruhige Nacht aus; noch spät sollte eine Konsultation erfolgen. Die Volksmenge auf den Straßen nahm von Stunde zu Stunde zu. Die „Gazette Uffiziale“ berichtet, daß am Abende des 5. der König dem Kranken noch einen Besuch machte, und daß die letzten Momente des Premierministers ruhig verliefen; sie fügt hinzu: „Im letzten Augenblicke noch sprach Graf Cavour die tiefe Ueberzeugung auf Italiens Zukunft aus.“ Das amtliche Blatt bestätigt auch Minghetti's interimistische Ernennung fürs Auswärtige und Fantis für die Marine. Nach dem Besuche bei Cavour hatte der König eine lange Unterredung mit Minghetti.

Aus Rom, 26. Mai, wird der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: „Der Jude Zachem und die Führer der Geldwagen, welche, wie man ganz fälschlich behauptete, den Sold der Reaktion nach dem Süden transportirt haben sollen, sind von dem französischen Kriegsgerichte freigesprochen worden. Kardinal Antonelli hat gegen das Verfahren protestirt, wodurch sich die Franzosen zu Richtern in einer Sache aufgeworfen haben, welche gar nicht zur Kompetenz der Militärbehörde gehört, und hatte die Genugthuung, zu sehen, daß die Franzosen selbst genöthigt waren, die Schullosigkeit der Angeklagten zu konstatiren. — Die russische Flotte befindet sich in den Gewässern von Civita-Vecchia. Hr. v. Wolkonsky erbat sich einen Urlaub, erhielt aber den Befehl, bei dem Könige von Neapel zu bleiben. Man behauptete, der Kaiser von Rußland habe an den Papst geschrieben, bei den polnischen Bischöfen zu Gunsten der kaiserlichen Autorität zu wirken. Dies glauben wir zwar mit Grund bezweifeln zu dürfen, so viel ist indeß gewiß, daß Herr

v. Kisselew drei Mal an einem Tage in den Vatican sich begab und Alles aufbot, in diesem Sinne eine Zusage zu erhalten. Es war aber ohne Erfolg; der Papst benutzte vielmehr diese Gelegenheit, sich über die Konfordsats-Verletzung und die traurige Lage der Katholiken in Rußland und Polen zu beklagen.“

Rom, 30. Mai. Was den Abzug der Divisionstruppen betrifft — so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben — so kann ich Ihnen melden, daß vorläufig davon nicht die Rede ist. Außer einer amtlichen Gewähr im Generalstabe Gopons habe ich dafür auch die Thatsache, daß die morgen zu Ende gehenden Kontrakte mit römischen Lieferanten bereits gestern für 25,000 Mann erneuert sind. Die neuen Verbindlichkeiten der Lieferanten gehen bis Ende August, nicht, wie schon zu Anfang d. M. von deutschen Blättern fälschlich vorab berichtet ward, auf sechs Monate. Daß von diesen Truppen eine Division in's Neapolitanische einrücken wird, falls die inneren Ruhestörungen zunehmen, wird täglich wahrscheinlicher. Was bisher davon zurückhielt, hat, wie man hier wissen will, keinen andern Grund, als daß man in Paris unentschieden ist, ob die Ergebnisse einer Pazifikation Neapels durch französische Waffen dem König Victor Emanuel, oder dem König Franz oder sonst wem zu Gute kommen sollen. — Die Compagnia Filodrammatica ist durch ein päpstliches Dekret aufgelöst, weil die am vergangenen Samstag in ihrem Theateraal improvisirte Kundgebung allzu regierungseindlich erschienen. Es wurden etwa 200 Sonette zum Preise des Königreiches Italien, Haufen von dreifarbigem Kokarden nachträglich aufgegeben, alle Drangerie-Pflanzen auf den Treppen waren mit dreifarbigem Fähnlein geschmückt, und der anwesende Kardinal Altieri erhielt einen kolossalen Blumenstrauß mit dreifarbigem Bändern geziert in den Schooß geworfen. Die verhafteten Anstifter sind fast alle junge Juristen, Advokaten und Aerzte. — Der preussische Gesandte am römischen Hofe, Freiherr v. Canitz, wird in einigen Tagen eine längere Urlaubsreise nach Berlin antreten; unterdessen vertritt ihn der Legationsrath v. Ratte.

Prozeß Mirès.

Paris, 6. Juni. Heute begann vor dem Zuchtpolizei-Gerichte der Prozeß gegen die Herren Mirès und Solar, die einzigen in dieser, jedenfalls höchst merkwürdigen Affaire angeklagten Personen. Obgleich man wußte, daß dieselbe verurteilt werden würde, so hatte sich doch eine große Anzahl von Personen eingefunden. Dem Gerichtshof präsidirte Herr v. Massé. Die Advokaten Mathieu und Bloque sind mit der Vertretung des Herrn Mirès betraut. Die Advokaten des Barons v. Pontalba, des Vicomte de Siméon, des Grafen Poret und des Grafen Chafepot, welche zivilrechtlich verantwortlich sind, sind Senard, Duval, Dufauré und Marie.

Der Eintritt des Herrn Mirès in den Gerichtssaal erregte große Sensation. Derselbe ist ein Greis geworden; seine Haare sind gebleicht, und seine Gestalt ist gebeugt. Der ehemals lebenslustige Mann ist ein Gepeinigter geworden. Er schien sehr erregt zu sein, und das Feuer seiner Augen, welches noch nicht erloschen ist, scheint anzudeuten, daß er zu einer energischen Vertretung entschlossen ist. — Solar, der bekanntlich flüchtig ist, hat sich nicht gestellt. Nach dem üblichen Verhör wurde Herr Mathieu, Verteidiger des Herrn Mirès, das Wort gegeben.

Derselbe stellte den Antrag, daß alle Schriftstücke, welche die Grundlage des Experten-Berichtes des Herrn Monginot bilden, und namentlich alle Debet-Konto's seit 1852 dem Beschuldigten frei zur Verfügung gestellt und ihm gestattet werden möchte, mit Jedermann frei zu verfahren. Bei Begründung dieses Antrages beschwerte sich der Verteidiger darüber, daß sein Klient während der ganzen Dauer seiner Vorhaft so streng ein secret gehalten worden sei, daß selbst seine Familie nicht zu ihm habe gelangen können. Noch jetzt sei er aller Schrift- und anderer Beweisstücke beraubt, auf welche hin der Experte seinen Bericht verfaßt habe, den zu widerlegen er also außer Stande sei. Das Gericht sei daher in der Lage, verordnen zu können, daß dem Beschuldigten die Kenntnißnahme aller Aktenstücke unter Garantie gestattet werde, welche die Vertretung frei und ungefährdet gestatte. Der Staats-Anwalt Senard hielt dagegen diesen Antrag nicht bloß aller Präzedenzfälle bar, sondern auch für überflüssig. Der Mittheilung der Aktenstücke, dem freien Verkehre des Beschuldigten mit Anderen widersetzte sich Niemand. Alle Aktenstücke hat die Staatsbehörde der Vertretung bereits zur Verfügung gestellt oder wird dies auf Verlangen thun, da die Verteidiger ein Recht auf deren Mittheilung haben. Mehr als das verlangen, der Staatsbehörde eine beliebige Form der Mittheilung vorschreiben, hieß das Ansehen derselben untergraben. Verkehr mit andern Personen werde dem Beschuldigten den bestehenden Vorschriften gemäß gestattet; derselbe dürfe mit seinen Verteidigern, mit seiner Familie verkehren, weitere Vorrechte könnten in Rücksicht auf andere Fälle nicht eingeräumt werden.

Der Verteidiger wies den Vorwurf zurück, als habe er der Staatsbehörde Zumuthungen gemacht: „Müß ich denn ausdrücklich sagen, daß ich weder der Staats- noch der Untersuchungsbehörde traue! Sie hat ihren Inspirationen Folge geleistet, wollte ein Ziel erreichen und glaubt es erreicht zu haben.“ Heute meint er, sei eben die Reihe an der Vertretung, Garantien zu verlangen, ohne die sie nicht möglich sei. Die Vertretung müsse vollständig in Stand gesetzt werden, die Unschuld des Beschuldigten, von der sie überzeugt sei, darzuthun. Möge es keinen Präzedenzfall für den gestellten Antrag geben, jedenfalls sei er von Nützlichkeit. „Es würde mich freuen, einen Präzedenzfall geschaffen zu haben, der nachweise, was eine freie Vertretung ist und sein soll. Diejenige des Beschuldigten war es bis jetzt nicht.“ Zu letzterer Aeußerung bemerkte der Präsident: „Herr Verteidiger! Sie wissen so gut wie ich, daß die Vertretung durchaus frei sein wird.“ Der Staats-Anwalt erhob sich nunmehr von Neuem und erklärte, er habe den Verteidiger nicht unterbrechen wollen, von vorn herein sei es aber die Absicht der Staatsbehörde gewesen, in Uebereinstimmung mit dem Beschuldigten und seinen Verteidigern vom Gerichte die Anberaumung eines andern Termines zu verlangen. Auf die Frage des Präsidenten, welche „Frift“ die Vertretung wünsche, antwortete Herr Mathieu, er verlange gar keine Frift, sondern, daß ihm die Akten völlig zur Verfügung gestellt werden möchten, daß er in Stand gesetzt werde, den Bericht des Herrn Monginot zu widerlegen, auf diesen Bericht stütze sich die Anklage, folglich müsse ihn auch die Vertretung in allen Punkten kennen. „Ist das etwa so befremdlich? Im Prozesse Biblain, dessen Freisprechung durch Geschworne ich habe bewirken können, stellte ich denselben Antrag und mit Erfolg. Ich führe diese „Erinnerung“ dem Gerichte ins Gedächtniß zurück, schloß der Verteidiger, indem er vermied, dies einen Präzedenzfall zu nennen.

Nun aber bot Mirès selbst um's Wort: „nur für wenige Minuten.“ Sichtlich erregt, begann er: „Meine Vertretung dem Schutze des Gerichtes anvertrauend, staune ich nicht über die Hindernisse, auf die ich stoße. Bis hierher habe ich unter dem Mangel aller Kommunikation gelitten, unter den erniedrigenden Maßregeln, die in Bezug auf mich ergriffen wurden, wenn einiger weniger Verkehr mir bewilligt wurde. Wissen Sie also, meine Herren, daß ich weder mit meiner Frau, noch mit meiner Tochter, noch mit irgend einem andern Verwandten außer der Gegenwart eines Wächters verkehren durfte.“ Hier unterbrach ihn der Präsident: „Wir können Sie so nicht fortscharen lassen“, und ohne eine Entschuldigung des Beschuldigten weiter zu berücksichtigen, zogen sich die Richter in das Berathungszimmer zurück. Das Gericht erließ hierauf folgendes Urtheil:

„In Erwägung, daß die Zustellung der Untersuchungsakten gesetzlich geregelt ist, daß das Gericht in Bezug auf die Mittheilung anderer Schriftstücke nichts verfügen kann, daß übrigens noch keine Kommunikation verlangt oder verweigert worden ist, die Staatsbehörde sich überdies bereit erklärt, jede gewünschte Mittheilung machen zu wollen, daß in Bezug der Art und Weise der Mittheilung und in Bezug auf die betreffenden Aktenstücke hier nur Maßregeln der Ausführung Platz greifen, in welche das Gericht sich nicht einmischen kann, daß in Bezug auf den persönlichen Verkehr mit Dritten die zu treffenden Anordnungen und Befehle nicht zur Kompetenz des Gerichtes gehören, erklärt das Gericht, daß keine Veranlassung vorliegt, über die Anträge des Mirès zu beschließen.“

Mirès verlangte abermals das Wort, ließ dem Präsidenten alle die Saragossa-Eisenbahn betreffenden Aktenstücke überreichen und stellte vor, wie diese Bahn zu 135,000 Fr. per Kilometer gekauft und zum Vertheile der Aktionäre zu 200,000 Frs. wieder verkauft worden sei. Auf die Frage des Präsidenten an den Verteidiger, welchen Tag derselbe zur ferneren Verhandlung angefordert wüßte, meinte Mirès, daß, wenn man ihn in sein Bureau führe, er nur eine kurze Frift bedürfte; drei Wochen würden ihm genügen; „unter dieser Bedingung. . .“ „Keine Bedingungen“, unterbrach ihn der Präsident, „die Sache ist auf vierzehn Tage vertagt.“

Atad, 10. Juni. Aus dem durch ein großes Brandunglück fast gänzlich zerstörten böhmischen Orte Trautenau kommt uns von dem Komite zur Unterstützung der dortigen Abgebrannten der nachstehende „Aufruf“ mit der Bitte zu, denselben zu veröffentlichen, die einfließenden milden Gaben zu übernehmen und dieselben an das gedachte Komite zu übermitteln. Indem wir der an uns gestellten Aufforderung mit Rücksicht auf die Gebote der Humanität und Bruderliebe willig entsprechen und an den in zahllosen Fällen betätigten Wohlthätigkeits Sinn unserer geehrten Mitbürger zur Linderung des dort herrschenden namenlosen Elendes appelliren, erklären wir uns bereit, jedes noch so geringe Geldgeschenk entgegenzunehmen, in unserm Blatte

id, als habe
acht: „Muf
der Staats-
ie hat ihren
Ziel erreichen
ute, meint er,
Garantien zu
i. Die Ver-
ejezt werden,
sie überzeugt
zfall für den
von Möglich-
bedenzfall ge-
ne freie Ver-
des Beschul-
sterer Neufe-
heidiger! Sie
ung durchaus
pob sich nun-
den Vertheidi-
hercin sei es
en, in Ueber-
einen Verthei-
eines andern
des Präfiden-
tsche, antwor-
ne Frist, son-
ügung gestellt
st werde, den
en, auf diesen
üffe ihn auch
en. „Ist das
n, dessen Frei-
wirken können,
g. Ich führe
Gebächtniß
vermied, dies
Wort: „nur
beggann er:
Gerichtes an-
indernisse, auf
ter dem Man-
den erniedri-
mich ergreifen
mit bewilligt
daß ich weder
pter, noch mit
er der Gegen-
Hier unterbrach
o nicht fortfab-
ng des Beschul-
fich die Richter
Gericht erließ

anzzuweisen und den Verunglückten ungefümt zufom-
men zu lassen. Der erwähnte Aufruf lautet folgen-
dermaßen:
Ein schauerliches Unglück ist über Trautenuau herein-
gebrochen. In der kurzen Zeit einer Stunde stand die gewerbflei-
bige, am Fuße des Riesengebirges gelegene Stadt in hellen Flam-
men nachdem das Feuer am 27. Mai l. J. um 5 1/4 Uhr Nach-
mittags gerade am gefährlichsten Punkte der Stadt ausgebro-
chen war.
Die zur Rettung Herbeigeeilten haben nur zu bald ihre eigen-
en Häuser und Wohnungen bedroht, — die Schnelligkeit des ent-
fesselten Elementes machte die Rettung unmöglich. 142 Wohnhäuser
mit 139 für Oekonomie und Gewerbe bestimmten Nebengebäuden
sind größtentheils bis auf den Grund niedergebrannt, 320 Familien
haben ihre Häuser, ihre Wohnungen, ihre Gewerbstätten — ja zum
großen Theil ihr Hab und Gut verloren.
Alle öffentlichen Gebäude sind dem zerstörenden Elemente zur
Beute geworden, das Bezirksamt, das Zollamt, das Brauhaus, das
Gefangenhaus, das Krankenhaus, die Dechantei, und was das
Schmerzliche ist, unser großes, schönes Gotteshaus mit einem vor-
züglichen Glockengeläute, die Sakristei mit allen Paramenten, so daß
daran nichts als das Mauerwerk und die innere Einrichtung der
Kirche übrig blieb. Nur die Schule wurde mit der äußersten An-
strengung noch gerettet.
Noch weiß man den Schaden in seinem ganzen Umfange nicht
zu ermessen, aber er ist groß, überaus groß, und obdachlose Fam-
lien, all ihrer Habe beraubt, bergen sich mühselig in den übrig ge-
bliebenen Trümmern.
Hilfe thut Noth, schnelle ausgiebige Hilfe an Allem, und
Trautenuau selbst kann im Verhältnisse zu dem unermesslichen Schaden
so gut als keine Hilfe leisten, weil das Brandunglück von der eigent-
lichen Stadt nur 18 Nummern übrig ließ und so gerade die Be-
mittelsten traf, die zumeist selbst Alles verloren.
Ueber Veranlassung und unter der Leitung des Sicziner Kreis-
hauptmannes Herrn von Herget hat sich das gefertigte Komitee zu
dem Zwecke konstituiert, um für die schwer Betroffenen den Wohlthä-
tigkeitsstimm von Nahe und Fern anzurufen.
Die Geringfügigen thun dies in dem Vertrauen auf die thätige
Liebe ihrer Mitbürger im engeren Vaterlande und im gesammten
Kaiserstaate, sie thun es im Vertrauen auf die Theilnahme, deren sie
sich für Trautenuau, das unter den Industrieorten des Riesengebirges
nabegu die erste Stelle einnahm, bei den zahlreichen Geschäftsfreunden
im In- und Auslande versichert glauben.
Gott der Herr, der, wenn er beugt auch aufrichtet, wolle zu
den Herzen Aller reden, welche helfen können, damit die Gebeugten
getrostet sich wieder aufrichten von dem Unglücke, unter welchem sie
seufzen, damit aber auch die Seltsamen des Trostes sich erfreuen, die
Noth der Brüder mit Erfolg gelindert zu haben.
Geben jeder Art für die Verunglückten werden von dem ge-
fertigten Komitee entgegen genommen, die gerechte und zweckmäßige
Vertheilung derselben wird das Komitee für eine Gewissensaufgabe
betrachten, die angenehmste Pflicht aber dadurch erfüllen, den theil-
nahmsvollen Spendern den tiefgefühlten Dank unter Bezeichnung der
einzelnen Gaben öffentlich auszusprechen.
Trautenuau, am 29. Mai 1861. Das Komitee zur Un-
terstützung der Trautenuauer Abgebrannten: Karl von Heckenroth,
k. k. Bezirkshauptmann, Dr. Anton Jorak, Bürgermeister, P. Jo-
hann Cristof, Dechant, Josef Gutsch, Stadtrath, Dr. Bar-
tholomäus Kresl, Stadtrath, Josef Ettlich, Schlachtpfannfabrikant,
Josef Schmidt, Kaufmann, Vinzenz Czerny, Apotheker, Jo-
hann Passor, Schuldtreffer, Vinzenz Frenzel, Vogtärbermei-
ster, Ignaz Winkler, Sattlermeister, Josef Gutsch, Oekonom.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. Juni. Nachstehend geben wir das
Resultat der am 26. und 30. Mai, dann am 2. und
9. Juni abgehaltenen Bestschießen, und zwar haben
am 26. Mai geschossen: Herr J. Zorimba 1 Nagel
und 1 Dreier, Herr J. Eisterlehner 1 Vierer und
1 Dreier, Hr. W. Felgenhauer 3 Dreier, Hr. J.
Blau 1 Dreier, Hr. P. Antonovits 2 Dreier,
Hr. Ignaz Kremer 1 Vierer und 1 Dreier und Hr.
J. Bérczel 1 Vierer; am 30. Mai: Hr. E. Rich-
ter 1 Nagel, 1 Vierer und 1 Dreier, Hr. J. Zo-
rimba 2 Dreier, Hr. W. Winkler 1 Vierer und
1 Dreier, Hr. P. Antonovits 1 Vierer, Hr. J.
Wittke 1 Dreier und Hr. F. Stiegler 1 Dreier;
am 2. Juni: Hr. Wagner 1 Vierer, Hr. M.
Deutsch 1 Dreier und Hr. P. Antonovits eben-
falls 1 Dreier; am 9. Juni endlich: Hr. J. Papp
1 Vierer, Hr. E. Richter 3 Dreier, Hr. M.
Deutsch 2 Dreier, Hr. J. Zorimba, Hr. W. Fel-
genhauer und Hr. J. Wittke je 1 Dreier.
* * * „Szegebi Hirab“ berichtet von namhaften
Schäden, welche die in der vergangenen Woche einge-
tretenen Gewitter namentlich im Apátsalvaer, Csana-
der und Palotaer Hotter angerichtet haben. Auch in
der Umgegend von Szegebin hat der Hagel einen
großen Theil der Saaten fast ganz zerstört. Bei der
vorigen Haupttagenschaft der ungarischen Assekuranz-
Gesellschaft sind bis jetzt Schäden bis zum Betrage
von 80,000 fl. angemeldet worden. Leider ist, wie
wir vernahmen, heuer die Hagelversicherung von den
Grundbesitzern sehr vernachlässigt worden, und unge-
achtet so vieler trauriger Erfahrungen wird die Wohl-
thätigkeit des Assekuranzwesens noch immer zu wenig
gewürdigt. Wir können daher nur wünschen, daß das
Verständnis noch rechtzeitig nachgeholt werde.
* * * In Klausenburg ist wegen wiederholt
vorgekommenen böswilligen Brandlegungen, zufolge von
Seite des Suberniums ertheilter Ermächtigung von
der dortigen städtischen Behörde für absichtliche Brand-
stifter das Standrecht verkündet worden.
* * * Paul Masch widerlegt die von der „Presse“
mitgetheilte Nachricht, daß in Wien ein Blatt für un-
garische Interessen gegründet werden soll, unter dessen
Hauptredaktion er sich befinden soll.
* * * Dr. Schönlein, der berühmte Diagnostiker,
begibt sich nächster Tage nach London, wohin außer
ihm noch mehrere deutsche und französische medizinische
Autoritäten zu einer Konsultation über den Gesund-

heitszustand der Königin Viktoria berufen worden sind.
Von dem Parere dieser Aerzte wird es abhängen ob
die Königin sich auf längere oder kürzere Zeit von
allen Staatsgeschäften zurückziehen müsse. Eine tiefe
Melancholie, welche in völlige Apathie überzugehen
droht, hat sich der Fürstin bemächtigt.

Nyilvános köszönet.

Azon lelkes honleányok és honfiak,
kik sziveskedtek közczélra f. hó 7-én
adott mükedvelői előadásban részt venni,
avagy közremunkálásukkal elősegíteni,
ugyszinte a városi zenekar, mint a mely
fáradozásáért semmit sem fogadott el,
sziveskedjenek a közügy nevében ezennel
kijelentett halaköszönetet elfogadni. —
Az összes bevétel kedvezőtlen időjárás
daczára is 278 ft. 60 kr. volt, ebből a
költségek tettek 75 ft. 3 krt. közczélra im-
máron már át is adatott 203 ft. 57 kr.
osztr. értékben.

Arad, junius 8-án 1861.

Török Gábor,
polgármester.

Handelsberichte.

M. G. Temesvar, am 7. Juni 1861. Die
Witterung in der gegenwärtig ablaufenden Woche diente
den Saaten im Allgemeinen sehr günstig; häufige Re-
gen mit sommerlicher Wärme abwechselnd, befördern
die Vegetation, und dürften wir heuer bereits in der
zweiten Hälfte August neuen Weizen im Verkehre
haben. — Gewiegte Oekonomen prognostizieren vom
gegenwärtigen Stand der Saaten — Herbstbau —
quantitativ und qualitativ das Beste.
In neuem Weizen kommen bereits Schluffge-
schäfte zu Stande; die Spekulation verspricht sich auch
für die nächste Ernte Konjunktur zu Export-Geschäf-
ten und äußert rege Frage nach Schüssen. — Bekannt
sind bereits: der Abschluß einer Ladung garantirter
84 pfd. Waare ab Kanal à fl. 4.70, einer Ladung
83 pfd. ab Donau-Bajias à fl. 4.35 und 83 pfd.
garantirt ab hier à fl. 4.25 per Mezen, mit Vor-
schuß von fl. 1 und fl. 2 bis 3 per n. 5. Mezen.
Hingegen zeigen sich die Kukuruzsaaten wenig
günstig. Ein Theil des Anbaues ist gänzlich ausge-
blieben, während selbst der „aufgegangene“ Theil im
Wachsthum sehr zurück ist.

Wiener Börse vom 8. Juni 1861.

| Staatsfonds. | Geld | Waare | Geld | Waare | Geld | Waare | | |
|-------------------------------|--------|-------|-----------------------------|---------|--------|-----------------------------|------------|---------|
| 5pct. österr. Währung | 60.50 | 60.75 | 5pct. Dampfschiff | 98.50 | 99.50 | Ofner 40 fl. | 37.— | 37.25 |
| 5 „ National | 79.90 | 80.10 | 5 „ Westbahn | 95.50 | 96.— | Fürst Windischgr. 20 „ | 22.50 | 23.— |
| 5 „ Lit. B. | 96.— | 98.— | Staatsbahn à 275 Francs | 140.— | 141.— | Graf Waldstein . . 20 „ | 26.— | 26.50 |
| 5 „ Lomb.-venet. | 111.— | 112.— | 5pct. Südbahn | 137.50 | 138.— | Graf Keglevich . . 10 „ | 14.50 | 15.— |
| 5 „ venet. Anl. | 87.50 | 88.— | Pfandbriefe 12monat. | 99.25 | 99.75 | Wechsel (3 Monat). | | |
| 5 „ Metalliques | 68.40 | 68.60 | Industrie-Actien | | | Amsterdam 100 fl. hol. | 117.— | 117.25 |
| 4 1/2 pct. „ | 59.— | 59.25 | Creditactien | 179.60 | 179.80 | Augsburg 100 fl. südd. | 117.25 | 117.50 |
| 4 pct. „ | 51.50 | 51.75 | Bankactien | 780.— | 782.— | Frankfurt 100 fl. südd. | 117.50 | 117.75 |
| 3 „ „ | 38.50 | 39.— | Escomptactien | 580.— | 582.— | Hamburg 100 M. B. . . | 103.50 | 103.75 |
| 2 1/2 pct. „ | 35.— | 36.— | Lloyd | 240.— | 242.— | London 10 L. St. . . . | 139.— | 139.— |
| 2 1/2 „ Banco | 43.— | 44.— | dto. neue Emission | — | — | Mailand | — | — |
| Lose von 1839 | 115.50 | 116.— | Donau-Dampfschiff | 437.— | 439.— | Paris 100 Francs | 54.90 | 54.90 |
| Lose von 1854 | 91.— | 91.50 | Pester Kettenbrücke | 403.— | 405.— | 31 Tage Sicht. | | |
| Lose von 1860 | 84.80 | 85.— | Wiener Dampfmühl | 380.— | 385.— | Bukurest 100 wall. P. . . | — | — |
| dto. 5tel Absch. | 88.75 | 89.— | Nordbahn | 195.70 | 195.90 | Comptanten. | | |
| 5pct. Steueranleihe | 85.10 | 85.25 | Staatsbahn | 273.— | 273.50 | Kronen | 19.20 | 19.20 |
| Mail. Como-Rentensch. | 16.25 | 16.50 | Südbahn | 217.— | 219.— | Münz-Dukaten | 6.65 | 6.67 |
| Grundentl. Oblig. | | | Pardubitz-Reichenb. . . . | 124.25 | 124.75 | Rand-Dukaten | 6.64 | 6.66 |
| niederösterreichische | 89.50 | 90.— | Westbahn | 170.50 | 171.— | Napoleonsdor | 11.08 | 11.10 |
| oberösterreichische | 89.50 | 90.— | Theissbahn 70pct. Einz. | 147.— | — | Souverainsdor | 19.20 | 19.20 |
| böhmische | 91.— | 91.50 | Gal. Carls. L. 60pct. Fin. | 149.50 | 150.— | Russische Imperials . . . | 11.35 | 11.38 |
| mährische | 88.— | 89.— | Gratz-Köflacher | 107.— | 110.— | Preuss. Friedrichsdor . . . | 11.73 | 11.78 |
| steirische | 87.— | 88.— | Brünn-Rossitzer | — | 200.— | Engl. Sovereigns | 14.— | 14.05 |
| krainische | 89.50 | 89.90 | Lose. | | | Preuss. Cassenanw. | 2.7 1/2 | 2.8 1/2 |
| ungarische | 70.— | 71.— | Credit | 100 fl. | 117.— | Silber | 140.— | 140.50 |
| Tem. Croat. Slav | 67.50 | 68.50 | Dampfschiff | 103 „ | 102.— | | | |
| siebenbürgische | 65.75 | 66.50 | Triester | 100 „ | 123.— | Wechseldiscompt | 5 1/2 | |
| galizische | 67.— | 67.75 | Fürst Eszterházy | 40 „ | 96.— | Bankdiscompt für Wechsel | 5 | |
| Bukowina | 66.50 | 67.— | „ Salm | 40 „ | 38.— | „ Zinsen „ Vorsch. | 5 1/2 | |
| Prioritäts-Oblig. | | | „ Pálffy | 40 „ | 37.25 | 5pct. National-Coupon | 140—140.50 | |
| 5pct. Lloyd | 82.— | 84.— | „ Clary | 40 „ | 35.50 | | | |
| 5 „ Nordbahn | 97.25 | 97.75 | Graf St. Genois | 40 „ | 37.50 | | | |
| 5 „ Gloggnitzer | 79.50 | 80.— | | | | | | |

Schon an der gestrigen Mittags-Nachbörse stiegen Creditactien auf Frankfurter Kaufordres bis
179.30 und eröffneten Abends auf fortgesetzte Arbitragekäufe und bessere Rente mit 179.50, wichen aber
wieder bis 178.50. Nordbahn mit 195.80—196.10 gemacht, Staatsbahn in Folge der höheren Pariser
Notiz bis 274.50 gesucht, National mit 80 gehandelt. Die Rente traf um 20 Centimes höher (67.60)
ein. Schluß: Creditactien 178.30—179, Nordbahnactien 195.90—196, Staatsbahn 274—274.50, Ratio-
nalanleihen 79.30—80.
Im heutigen Morgengeschäft eröffneten Creditactien mit 179.50 und wurden 179.80 und
178.50 gemacht, schlossen 179.30, Nordbahn eröffneten mit 196.30 und wurden 195.70 gemacht,
schlossen 195.90.
Die Börse war anfangs durch unbegründete Berichte aus dem Abgeordnetenhause flau gestimmt;
als sich späterhin der wahre Sachverhalt darlegte, machte sich die bessere Meinung geltend. Die Umsätze
in Creditactien waren beträchtlich und wurde viel für ausländische Rechnungen gekauft. Schrankenpapiere
durchgängig beliebt und höher. Von jungen Bahnen haben sich West- und galiz. Karl-Ludwigsbahn wie-
der erholt, der Verkehr darin blieb beschränkt. Pardubitzer waren etwas matter. Nordbahn fest, aber
ohne Leben. Fremde Valuten zeigten sich zähe, doch wohl mehr aus Lokalursachen. So hatte ein einzi-
ges Haus einen Bedarf von circa 50,000 Pfd. St. London, doch gelang es ihm, denselben zu decken, ohne
den Cours zu alteriren. Die eingegangenen Telegramme konnten nur günstig wirken. (Berth. G. B.)

gefundenen Armee-Reduzierung eine ziemlich rege Kauf-
lust für alle Effekten und ein starkes Ausgebot in De-
visen. Aber ebenso schnell änderte sich die Tendenz
und artete für einen Augenblick beinahe in eine Panique
aus. Besonders hat sich dies bei den sogenannten
Spekulationspapieren, den Kreditaktien, gezeigt, welche
unter dem Eindruck des Turiner Telegramms, welches
den Tod Cabour's meldete, einen Rückschlag von 6
Gulden erfuhren. Gegen Ende der Woche sind jedoch
die Befürchtungen vor weiteren Komplikationen in
Italien zum Theil gewichen, und war die Haltung der
Börse im Ganzen auch wieder eine ruhigere. In
Staatspapieren waren die Umsätze und die Schwan-
gungen nicht sehr bedeutend. Für ausländische Rech-
nung wurden blos National- und 1854er Lose vom
Markte genommen. Kreditlose wurden weniger gesucht
als sonst und sind beinahe fortwährend zwischen 116.75
und 117.25 notirt. Für Grundentlastungs-Obligatio-
nen macht sich successeive in immer weiteren Kreisen
eine bessere Meinung geltend. Prioritäts-Obligatio-
nen blieben ziemlich vernachlässigt. Von Industriepa-
piere haben sich Donau-Dampfschiff- und Lloydaktien
auch diesmal einer größeren Aufmerksamkeit von Seite

des Kapitalsanlagen suchenden Publikums erfreut.
Bankaktien haben ein Einbuße von 12 Gulden erfah-
ren. Von Eisenbahnpapieren sind Pardubiger Aktien
hervorzuheben. Die Koulisse hat sich über Nacht dieses
Papieres für ihr Spiel bemächtigt und treibt es, un-
terstützt von einigen größeren Spekulanten, in die
Höhe. Ein weiteres Steigen des Courses ist unter
diesen Umständen leicht möglich. Doch möchten wir
Jedermann rathen, sich in Acht zu nehmen, daß ihm
die Pardubiger Aktien nicht auf dem Halse bleiben.

Nordbahnaktien hielten sich ziemlich fest. Die
bedeutenden Mehrerinnahmen haben hiezu am mei-
sten beigetragen. Von Interesse war es dies-
mal, den Valuten- und Devisenmarkt zu beobach-
ten. Die Arbitrage hat ein großes und ein-
trägliches Feld für ihre Thätigkeit gefunden, während
für Rechnung der Eisenbahnen, welche mit Paris in
Geschäftsverbindung stehen, größere Posten „Paris“
ausgegeben wurden, traten griechische Häuser als Käu-
fer für Dukaten auf, um dieselben nach den Donau-
fürstenthümern als Zahlung zu senden. Dadurch er-
eignete es sich aber auch, daß Dukaten um beinahe
2pCt. höher als die übrigen Devisen standen, und daß

es selbst vortheilhaft schien, Napoleons in Dukaten
umschmelzen zu lassen. Sowohl Dukaten als Napo-
leons fehlten aber für den Tag und wurden letztere
auf Rechnung um einige Kreuzer billiger abgegeben.
Der Geldmarkt gestaltet sich im Ganzen etwas knap-
per. Für das Unterbringen von 5000 Gulden Kre-
ditaktien wurden 10—20, für Nordbahn 50—80 Kreuzer
bezahlt. (Dest. Volksw.)

Korrespondenz der Redaktion.

A + B. Von Gedichten können wir vorderhand
keinen Gebrauch machen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. Juni 1861.

| | |
|-----------------------|--------|
| 5% Metalliques | 78.25 |
| 5% National-Anleihen | 80.15 |
| Bankactien | 783.— |
| Kreditactien | 179.90 |
| Wechsel-Cours. | |
| Silber | 138.— |
| London | 138.25 |
| Dukaten | 6.62 |

Lizitations-Rundmachung.

Das auf mehreren O-Peskaer und Gölaler
Waldblößen in diesem Jahre gewachsene Gras wird
zur einmaligen Mähde im Wege der Lizitation un-
ter Vorbehalt der höheren Genehmigung gegen
gleich barem Erlag des Meistbotes verkauft.

Die Lizitation wird rüchsiglich der Gölaler
Waldblößen am 14. Juni l. J. in der Araber
Waldbamtskanzlei und rüchsiglich der O-Peskaer
Waldblößen am 15. Juni l. J. in der Peskaer
Bewalderamtskanzlei Vormittags 9 Uhr abgehalten.

Die näheren Bedingungen werden vor den
Beginn der Lizitation vorgelesen und können auch
bis dorthin beim Araber Waldbamt eingesehen werden.
Arad, am 6. Juni 1861. (505—23)

R. F. Waldamt.

(458—8,12)

Árverési hirdetés.

Arad sz. kir. város törvényeszkének f. évi
6. sz. a. kelt végzése folytán, ifjabb Tóth Pál
és testvérei részére 2419 a. é. ft. és 64 kr.
töke és a perköltségek megfizetésében elna-
rasztalt Popovits Gergelyné szül. Tarnay
Franciskának férjével közös tulajdoni joggal
birt Arad b. v. kereszteszei 392. tjk. sz. a.
biróilag 15,772 forintba becsült háza f. évi
június hó 22-én. d. u. 3 órakor, a városi
telekhivatalban biróilag el fog árvereltetni,
— azon esetben, ha ez alkalommal a becsár meg
nem ígértetnék, a második és utolsó árverés
megtartására f. é. július hó 22-ik napja tüze-
tett ki határnapul.

Az árverési feltételek alulirt végrehajtó bi-
rónál megtekinthetők.

Kelt Aradon május hó 22-én 1861.

Szentiványi János,

tanácsnok,
mint kiküldött végrehajtó bíró.

385. sz. (507—1,3)
1861.

Árlejtési hirdetés.

Az aradi maroshidon a jég által okozott
károknak megigazítására az országos pénz-
ügyi igazgatóságnak 1861. év május 23-áról
kelt 10,587. számú rendeletével 776 ft. 87 kr.
lévén engedményezve, az e tárgyban árlejtés
az alulirt hivatal irodájában JÚNIUS 17-én,
reggeli 10 órakor, fog megtartatni.

Midőn a szokásos feltételek ezen árlejtés-
nél is érvényben maradnak, kötelezetteknek a
vállalkozni akarók az árlejtés megtartása
előtt 40 ft. o. é. bánatpénzt letenni, vagy
ezen összeggel írásbeli ajánlataikat ellátni.

Az említett építésre vonatkozó irományok
megtekinthetők az alulirt hivatalnál.
Arad, 1861. év június 8-án.

Az aradi állami mérnöki
hivatal.

Ein blaßgelber Ka- narienvogel

mit einem Schopfe, ist am 9. d. M.
seinem Käfige entflohen. Derjenige,
der ihn gefälligst einbringt, erhält eine
entsprechende Belohnung Ferdinands-
gasse Nr. 1. (509—1)

Ein Förster,

der sich mit guten Zeugnissen auswei-
sen kann, wird von einer Herrschaft auf
dem Lande gesucht. Näheres in der
H. Goldscheider'schen Buchhandlung in
Arad. (509—1,3)

Die f. priv.

RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ IN TRIEST,

508—1,2)

mit einem

Gewährleistungsfonde von 10 Millionen fl.,
leistet Versicherungen

gegen Hagelschäden

zu den billigst festgesetzten Prämien, mit vollem und also-
gleichem Schadenersatz.

Ferner leistet sie, wie bisher seit 22 Jahren:

Versicherungen gegen Feuerschäden und auf der Reise befind-
lichen Güter, sowie auch Lebensversicherungen mittelst Kapi-
talien, Renten und Pensionen, dann Versicherungen von Aus-
steuern und Militär-Befreiungs-Laren.

Bei der gefertigten Hauptagentschaft, sowie bei den in sämtlichen größeren Städten
der Monarchie aufgestellten Agentschaften werden alle beliebigen Auskünfte bereitwilligst ertheilt,
die Statuten unentgeltlich verabfolgt, und Versicherungen zu den billigsten Prämien angenommen.

Arad im April 1861.

Die Hauptagentschaft in Arad:

Josef Steinitzer jun.

Hauptplatz, Gantner'sches Haus, im 1. Stock.

Megjelent és (488—3,3)

Goldscheider H. könyvkereskedésében

ARADON,

(főter, Ackermann-féle házban,)

kapható:

KIPFELHAUSER KÖLTEMÉNYEI

a szerző arczképével.

Ára 65 kr. ausztr. értékben.

Honvédek könyve.

Történelmi adattár

az 1848-ki és 1849-ki magyar hadjárathól.

Kiadja VAHOT IMRE.

I. KÖTET.

(Budavár 1849-ki ostromának rajzával.)

Ára 1 ft. 20 kr.

61. sz.

Hirdetmény.

Az aradi királyi e. b. váltótörvényeszk tu-
datja, hogy Schulhof Gyula r szére aradi la-
kos Dengl Antal ellen 200 ft. váltóbeli köve-
telés s járuléka miatt, ennek 232 ft. 25 kr-ra
becsült bognárfa-készlete és házbitorzata 1861.
évi június 21. és ha szükségletnek július
5. napján, mindenkor délelőtt 10 órakor, bi-
róilag el fog árvereltetni.

Az árverés tartatik az adós lakásán, (szerb
utca).

Első határidőn csak a becsáron vagy azon
felül, másodikon azon alól is történik az el-
adás, mindenkor kész fizetés mellett.

Aradi kir. első bíróságu váltó-
törvényeszk
Május 25. 1861.

Institoris János,

elnök.

(L. S.)

Bóra Béla,

h. jegyző.

(498—3,3)